

# Calwer Wochenblatt

Nr 79.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Anzeigengebühr beträgt im Quart und in nächster  
Anzahlung 2 Hgr. die Zeile, wobei aufwärts 12 Hgr.

Donnerstag, den 7. Juli 1898

Einzeljähriger Abonnementspreis in der Stadt Wk. 1. 10  
ins Haus gebracht, Wk. 1. 15 durch die Post bezogen im Quart.  
Kuber Blatt Wk. 1. 20.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Erlaß an sämtliche Gemeinderäte.

Auf Grund Ministerialerlasses vom 29. Juni 1897 werden die Gemeinderäte angewiesen, **spätestens bis 15. d. Mts.** die sämtlichen Akten über die im Kalenderjahr 1897 angefallenen Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen, nebst den auf den neuesten Stand ergänzten Jahresregistern pro 1897 hieher vorzulegen oder zutreffendenfalls Fehlanzeige zu erstatten.  
Calw, 3. Juli 1898.

Rgl. Amtsgericht.  
Oberamtsrichter Fischer.

### Die Schultheißenämter

werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Verwilligung des **Feuerwehrdienstehrenzeichens** (Statut v. 20. Dez. 1885 Reg.-Bl. S. 540) unter Beachtung des Min.-Erl. vom 12. Januar 1896 (Min.-Bl. S. 10) **spätestens bis zum 20. Juli d. J.** hieher vorzulegen sind.

Später einkommende Anträge könnten für dies Mal keine Berücksichtigung mehr finden.  
Calw, den 4. Juli 1898.

R. Oberamt.  
Voelter.

### Die Ortsbehörden

werden beauftragt, wegen der bevorstehenden Oberamtsvisitation zuverlässig bis **12. Juli d. J.** unter Bezeichnung als portopstl. D.-S. folgende Notizen hieher zu liefern, soweit dies ohne besondere erhebliche Kosten möglich ist:

1. Zahl und Wert der in den Gemeinden vorhandenen **landwirtschaftlichen Tiere** nach den verschiedenen Gattungen (Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine, Ziegen, Bienenstöcke, G. flügel).

Dies wird auf Grund der letzten Viehzählung schätzungsweise bestimmt werden können.  
2. **Größe und Wert** der vorhandenen **Immobilien** (also der landwirtschaftlich benützten Grundstücke und der Gebäude je in einer Gesamtsomme).

Hiezu werden das Ortsgrund-, Gebäude-, Feuer- und Gebäudebrandversicherungskataster Anhaltspunkte bieten.

Calw, 5. Juli 1898.

R. Oberamt.  
Voelter.

### Die Leichenschauregister

sind bei der Einsendung (auf 1. Januar und 1. Juli) mit Amtskorporationsmarken zu frankieren. Denselben sind die Ausweise des Standesamts für das letzte Quartal beizulegen.

Calw, 4. Juli 1898.

Oberamtsarzt Dr. Müller.

## Deutsche Landwirte seid einig und seid stark!

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte (9 große Verbände) hatte einen Lieferungsvertrag mit dem Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken auf die ersten 4 Monate dieses Jahres abgeschlossen. Am 6. April wurde der Vertrag mit einigen Abänderungen auf die restlichen 8 Monate des laufenden Jahres, und zwar durch mündliche Absprache verlängert. Ein schriftlicher Abschluß war nach Regelung einiger Nebenfragen vorgesehen. Pflötzlich teilt der Verein mit, daß er sein Angebot, wie er es nannte, vom 6. April zurückzöge, er sei aber bereit, unter Preisserhöhung einen Vertrag auf 2 Monate abzuschließen. Begründet wird das Vor-

gehen von dem Verein mit dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges und mit der Thatsache, daß die Getreidepreise gestiegen seien.

Die Bezugsvereinigung hat vergeblich versucht, den Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken davon zu überzeugen, daß es sich nicht mehr um einen Vertragsabschluß handeln könne, da ein Lieferungsvertrag bereits am 6. April abgeschlossen sei. Der Verein lehnte es ab, diesen Standpunkt anzuerkennen, und brach die Verhandlungen ab. Die deutsche Landwirtschaft kann es der Bezugsvereinigung nur Dank wissen, daß sie fest eingetreten ist für ihre Interessen einer Vereinigung gegenüber, welche die gesamte Erzeugung deutscher Schlacke in der Hand hat.

Es wird nun Sache der deutschen Landwirte sein, die Bezugsvereinigung dadurch zu unterstützen, daß sie die Verwendung von Thomasmehl so lange unterbrechen, als dieser Kriegszustand dauert. Wenn wir nicht für immer verlieren und in vollständige Abhängigkeit von dem Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken geraten wollen, müssen wir diesmal hartnäckig bleiben, bis wir gesiegt. Im eigenen Interesse eures Geldbeutels laßt vorerst die notwendige Phosphorsäure nur noch in Superphosphat und Knochenmehl und nicht in Thomasmehl. Nur auf diesem Wege kann es gelingen, die Macht unsrer Gegner einzuschränken und einer rücksichtslosen Ausnutzung derselben mit Erfolg zu begegnen. Denn nicht die Thomasphosphatfabriken, sondern die deutschen Landwirte sind es, die das Thomasmehl verwenden und in Brot umsetzen.

Der Vertrag ist auf Grundlage von **Treu und Glauben** abgeschlossen. Wir werden deshalb seine Anerkennung mit allen Mitteln herbeizuführen bemüht sein und halten es für eine Ehrenpflicht aller deutschen Land-

## Feuilleton.

### Osterwasser.

Eine lustige Geschichte von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

„Du kleines Hornfelder Gänchen,“ sagte Rudi, „paß auf, was ich Dir sage! Wenn Du nicht antwortest, heißt das: ja! Willst Du „nein“ sagen, mußt Du den Schnabel aufstun! Also, Du möchtest von mir gern einen Kuß haben? . . . Du schweigst? . . . Das heißt, wie ich Dir gesagt habe, ja! Folglich willst Du ihn!“

Und lachend versuchte er die unter ihrem Kopftuch purpurn erglühte Mädchenrose um die Taille zu fassen. Jetzt würde sie doch ganz sicher das Klappermäulchen öffnen müssen. Aber da hatte er die Rechnung ohne ihre stämmige Begleiterin gemacht. Rathi war in dem gefährlichen Augenblick umgelehrt und hatte ihren Eimer mit dem kostbaren Naß wie eine Waffe erhoben, und als sie sah, daß der aufdringliche Mensch sich wirklich an ihrem Fräulein vergreifen wollte, ließ sie die Hälfte des Gefäßinhaltes mit einem tüchtigen Schwung gegen ihn andonnern. Der Schuß wirkte. Freilich hatte auch Irene einen guten Teil mit abgekriegt.

„Himmel Donnerwetter!“ fluchte Rudi durch die stille Osternacht. „Bist Du denn des Teufels, Mädel?“ und ließ, ein Bild des Jammers, das Wasser von seinen Ärmeln herunterlaufen.

Aber der Klang einer Mädchenstimme verwandelte seinen Groll sofort in die unbändigste Freude.

„Rathi, Du Tolpatsch, was stellst Du denn an?“ hatte die nette Wasserträgerin an seiner Seite gerufen, just als der Kuß sie beide getroffen. Daran hatte er sie erkannt. So sprach niemand weiter in der Welt, so lustig frisch, so einschmeichelnd, so glodenrein, wie das Fräulein von Silbau! Mit einem raschen Blick sah er ihr unter das kapuzenartig vorgezogene Kopftuch. Richtig, sie war es! Ein unennbares Gefühl von Freude zog ihm durchs Herz.

„Fräulein von Silbau!“ rief er fröhlich, gar nicht bekümmert darum, daß sie ihm seine übermütigen Worte von vornhin übel nehmen oder schlimm auslegen könnte. „Sie holen Osterwasser!“

„Wie Sie sehen, Herr Lieutenant!“ flüsterte sie und begann mit Rathi, die neugierig herangekommen war, ein provisorisches Trocknen seines argdurchnässten Jagdrockes, trotzdem sie selbst wie ein Pudel triefte.

Rudi bemühte sich entschieden gegen diese Bemühungen.

„Wer sich in Gefahr begibt . . .“ scherzte er. Außerdem ist es ja Osterwasser! Das bringt Glück! Aber wozu hatten Sie denn Osterwasser nötig?“

„Vielleicht gegen Leberflecke!“ sagte sie lachend. Aber hinter dem Lachen steckte ein bißchen Verlegenheit. „Hätte ich freilich gewußt, welch' gefährliche Begegnung unsrerer harrete . . .“

„Sie werden doch nicht glauben, daß . . . ich im Ernst . . . hm . . .“ stotterte er, ein wenig aus der Fassung gebracht.

„Worum nicht?“ fragte sie schelmisch; denn sie verstand ganz gut, daß er sich wegen des dummen Ruffes entschuldigen wollte.

„So wenig, wie ich von Ihnen geglaubt habe, daß Sie Predigtamtskandidaten, die sie kaum kennen, mit Handläusen traktieren!“ trumpfte er.

wirte, und in diesem Bestreben mit aller Kraft zu unterstützen.  
„Dann, deutsche Landwirte, kauft jetzt kein Thomasmehl!“

**Tagesneuigkeiten.**

Salw, 6. Juli. Gestern nachmittag wurden durch Landjäger Rüh die beiden 17 und 12 Jahre alten Söhne des Herdmaurers H. in Stammheim an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Dieselben sind geständig, ihrem Hausherrn Johs. Kober daselbst 32 Hopfenstöcke abgebrochen zu haben. Die Strafe, welche ihnen aus der That erwächst, bemißt sich nach dem angerichteten Schaden, welcher auf 50 Mark geschätzt ist.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsangelegenheiten, hat am 30. Juni ds. Jd. den Postassistenten Uebelmesser in Baden auf Ansuchen nach Salw versetzt.

Ragold, 2. Juli. (Taubstummenanstalt.) Gestern war hier eine Kommission der R. Regierung wegen Anlauf eines Platzes, auf welchem das neue Gebäude der Kgl. Taubstummenanstalt zu stehen kommen soll; es wurde ein Platz unterhalb des R. Seminargebäudes ausgewählt.

Stuttgart, 4. Juli. (Oberlandesgericht.) Durch Urteil des Straffenals des Oberlandesgerichts wurde am 23. Juni d. J. ein Vergehen des unlauteren Wettbewerbs zu Gunsten des Klägers, Fabr. H. in Ulm, entschieden. Die Beklagte, seither Geschäftsführerin bei H., wurde von der Konkurrentenfirma G. in München (Wäscheabrik), welche im Laufe des Winters 1897 eine Filialabrik in Geislingen errichtet, angestellt. Um nun der Firma H. in Ulm, welche seit vielen Jahren in der Umgegend von Ulm und Geislingen arbeiten läßt und zu diesem Zweck da und dort Filialen unterhält, möglichst viel geübte Arbeitskräfte zu entziehen, wurden von G. die verschiedensten Mittel angewendet. Dessen Vorpiegelungen fanden mehrfach auch Glauben und die Firma H. mußte zusehen, wie ihr eine geschulte Arbeiterin nach der andern abwendig gemacht wurde. Schließlich verstieg sich die allzu eifrige Vertreterin des G. zu der Behauptung, im H.'schen Filialgeschäft in Geislingen werde in der Woche nur noch 2-3 Tage gearbeitet und nun werde G. wohl alle Arbeiterinnen von H. bekommen, da sie dort jederzeit reichliche Beschäftigung fänden. Diese Treibereien gaben Anlaß zu einem durch 3 Instanzen geführten Prozeß, dessen Ausgang beweist, daß das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb in den Händen eines mit den erforderlichen Beweismitteln versehenen Klägers eine sehr wirksame Waffe darstellt. Das Urteil lautet dahin, daß die Angestellte der Firma G. eines Vergehens gegen § 7 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerbs schuldig befunden worden und zur Zahlung einer Geldstrafe, sowie Tragung sämtlicher Kosten des Prozesses, sowie der dem Kläger entstandenen Auslagen verurteilt sei.

Zur Reichstagswahl. „Württemberg ist noch immer das Land der Demokratie“. Diesen Ausspruch that bekanntlich Konrad Haußmann am Abend des 24. Juni in der Versammlung seiner Stuttgarter Parteigenossen, die sich zur Entgegennahme der Stichwahlergebnisse zusammengesunden hatten. Nun rechnet eine Correspondenz in den „M. N.“ Hrn. Haußmann genau vor, daß die Volkspartei von 310,000 abgegebenen Stimmen nur 75,000 also nicht einmal den vierten Teil, für sich herausgeschlagen hat und damit Stimme auffallend haarscharf die Thatsache, daß sie nur in vier von sieben Wahlkreisen die relative Mehrheit hatte: in Maulbronn, Tübingen, Rottweil und Mergentheim. Wenn sie schließlich noch Ehlingen, Hall und Ulm dazu gewonnen hat, so gelte von ihr eben das Wort: sie zieht in den Reichstag in sozialdemokratischer Hose, Zentrumsweste und demokratischem Rock“. — Die nationalen Parteien Württembergs haben dagegen 95,000 Stimmen erhalten und besaßen in sieben Wahlkreisen die relative Mehrheit: in Ludwigsburg, Heilbronn, Ehlingen, Ragold, Freudenstadt, Hall und Ulm; sechs Kreise würden ihnen pro rata gebühren. — Das Zentrum hat 73,000 Stimmen auf seine Kandidaten vereinigt, also fast so viel, wie die Demokraten, und hat seine vier Wahlkreise behauptet, also etwa gerade so viel, als die Sozialen ihm zuweisen. — Die Sozialdemokratie ist auf 62,000 Stimmen gekommen; sie hatte in 2 Kreisen die relative Mehrheit und hat einen davon gewonnen; gehört hätten ihr pro rata etwa drei. — Rechnet man die nationalen Parteien und das Zentrum zusammen, so stehen rund 170,000 Stimmen Rechts, denen die Linke, Demokratie und Sozialdemokratie, 130,000 entgegensustellen haben. Es bleibt für die rechte Seite also ein Ueberschuß von über 30,000 Stimmen.

Heilbronn, 4. Juli. Wegen der anlässlich der Reichstagsstichwahl hier vorgekommenen Ausschreitungen stand heute als erster Angeklagter der ledige 23 Jahre alte Steinhauer Chr. Merkle von Finsterroth, O. A. Weinsberg, vor der Strafkammer. Am zweiten Abend nach der Wahl, am 25. Juni vor Mitternacht wurden die zur Herstellung der Ruhe auf dem Marktplatz aufgestellten Soldaten angewiesen, den Platz zu säubern. Der Angeklagte rief seinen Genossen, die ein Soldat auseinandertrieb, zu: Reißt dem Lausbuben das Flintenrohr! Wegen Vergehens gegen § 111 Abs. 2 des St. G. B. und öffentlicher Beleidigung erhielt er 4 Monate Gefängnis. Gegen eine große Zahl von Personen, die sich am 24. Juni bei dem Aufruhr beteiligten, wird die Voruntersuchung geführt.

Heilbronn, 4. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde auf der Landstraße zwischen Neckargartach und Oberesheim an einem 18jährigen Erdarbeiter ein schweres Verbrechen des Raubs verübt, indem derselbe an einem ziemlich abgelegenen Teil dieser Landstraße von zwei Burchen überfallen und mit Lattenstäben derart bearbeitet

wurde, daß er schwerverletzt und bewusstlos liegen blieb. In diesem Zustand wurde ihm sein Wochenarbeitslohn im Betrag von etwas über 20 M. geraubt. Die Thäter, zwei 18jährige Arbeiter von Neckargartach wurden noch in der Nacht von dem in Neckargartach stationierten Landjäger ermittelt und verhaftet, auch wurden die geraubten Sachen, besonders das Geld bei denselben vorgefunden, worauf sie die That auch einräumten. Der Verletzte wurde gestern in das hiesige Spital überführt. Grund zu diesem Verbrechen war, daß der eine der Thäter einen großen Teil seines Verdienstes verbraucht hatte; um nun zu Hause noch einen anständigen Beitrag vorweisen zu können, wurde beschlossen, den Genannten seines Geldes zu berauben.

Mergentheim, 2. Juli. (Wahlangelegenheit.) Dem Vernehmen nach wird von Seiten des Bundes der Landwirte die Stichwahl im 12. Wahlkreis angefochten werden und zwar wegen Wahlbeeinflussung durch einen Beamten. Der Steuerwachmeister Stolzenberger, früher in Langenau, hat am Tage vor der Stichwahl in amtlicher Eigenschaft und in öffentlicher Erklärung gegen den Kandidaten, Stadtpfleger Haug, die schwere Beschuldigung erhoben, derselbe habe sich von einem Güterhändler beschenken lassen und gegen Bezahlung die Hand dazu geboten, das gesetzliche Verbot der gewerbmäßigen Güterzerstückelung zu umgehen. Diese Beschuldigung ist aber durchaus grundlos. Ein Ulmer Güterhändler wurde vor einigen Jahren wegen Hofmeierei zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Infolge Denunziation wurde auch gegen Haug Untersuchung eingeleitet, aber vom Gericht kein Grund gefunden, gegen Haug eine Anklage zu erheben. Wenn nun trotzdem Stolzenberger die unwahre Beschuldigung wiederholt, so hat er dadurch als Beamter eine Wahlbeeinflussung schlimmster Art begangen und die Stichwahl kann mit Recht angefochten werden. Durch eine von Haug gegen Stolzenberger erhobene Beleidigungsklage wird der Thatbestand nochmals unzweifelhaft festgestellt werden.

Bförsheim, 5. Juli. Eine recht erbauliche Szene spielte sich gestern Abend in der westl. Karl-Friedrichstraße ab. Ein Gypfer, der vermutlich schon verfloffenen Sonntag etwas zu viel des Guten gethan hatte und infolgedessen auch gestern noch etwas stark angefaßelt war, warf einem Schuhmacher, der ruhig seines Weges ging, ohne jede Veranlassung plötzlich einen Stein ins Gesicht, zugleich einen Anderen mit dem Messer bedrohend. Mit vieler Mühe gelang es endlich einem herbeigeeilten Schutzmännchen, den sich kräftig sträubenden Kaufbold auf Nummer Sicher zu bringen, wobei auch er einen tüchtigen Schlag auf die Brust erhielt. Sehr bedauerlich ist, daß das rasch angewachsene Publikum den Störenfried noch durch allerlei ermunternde Zurufe zum Widerstand aufreizte, statt dem Schutzmännchen etwas an die Hand zu gehen.

Karlsruhe, 4. Juli. Es sollte schieben und mußte geschoben werden, nämlich das Herren-

„Kathi, nimm die Eimer und geh' voran!“ bat Irene. „Das haben Sie nicht geglaubt?“ fragte sie dann, ein wenig zitterig in der Stimme. Und wenn es nun doch so gewesen wäre?“

„Es ist aber nicht so gewesen!“ erklärte er siegesicher und wischte sich dabei den grünen Kragen trocken.

„Woher wissen Sie denn das?“ forschte sie dringend. Doch ihm lag zunächst anderes im Sinne.

„Das will ich Ihnen nachher erzählen!“ sagte er. „Zunächst verraten Sie mir einmal, warum ich auf meinen Brief so ganz und gar keine Antwort erhalten habe?“

Sie wurde wieder rot bei dieser Frage. „Ich konnte nicht . . .“ flüsterte sie endlich und sah zu Boden. „Ich wußte nicht, was ich Ihnen schreiben sollte! . . .“

„So bin ich Ihnen also ganz gleichgültig?“ fragte er ein wenig verstimmt. „Liegt Ihnen denn daran von . . . einem Hornfelder Gänschen?“ entgegnete sie, sich gewaltsam dem süßen Zauber entziehend, der sie zu umstricken drohte.

„Sie wissen ganz gut, Fräulein Irene: das galt nicht Ihnen! Ich war ausgezogen nach Wildenten und wollte die kleinste Beute als ein Glücksomen ansehen! Aber es kam mir nichts in den Weg, bis ich zuguterletzt nun einen wilden Schwan gefangen habe!“

„Danke für das Kompliment!“ lüchelte sie. „Aber nun sagen Sie mir endlich, woher wissen Sie denn . . .?“

„Ich war gestern in Hohendillstedt bei der jungen Komtesse!“ entgegnete er.

„Die kennt mich ja kaum!“

„Ja, sie hatte aber Besuch mitgebracht aus der Pension: ein Fräulein Liederling . . .“

„Ach, Therese!“  
„Ganz richtig! Und die kannte Sie und hat mir alles erzählt, was Sie, kleine Thürin, den Leuten hier trotzig verschwiegen haben! Ach, sie hat mir auch geschildert, was für ein lieber, prächtiger Kamerad sie ihr immer gewesen sind und so weiter, bis ich ihr aus Dankbarkeit schließlich etwas sehr Süßes versprochen habe!“

„Und das wäre?“ fragte Irene arglos.

„Ich habe sie zur Hochzeit eingeladen!“ meinte Rudi vergnügt; aber das Herz schlug ihm bis an den Hals hinauf.

„Zur Hochzeit?“ fragte sie verwirrt. „Wollen Sie denn heiraten, Herr von Horwik?“

„Freilich!“ entgegnete er und blickte sie an. Und ihr Gegenbild verriet ihm, daß er an die rechte Schmiede gelangt war, daß sie ihn wiederliebte, die der Herrgott ja auch eigens für ihn geschaffen haben mußte. „Dem Herrn Vetter von Wolkenstein vor der Nase weg!“ rief plötzlich jubelnd und eins, zwei, drei, hatte er sie umschlungen und ihr einen Kuß mitten auf den rosigen Mund gedrückt.

„So!“ sagte er dann glücklich. „Nun sag einmal „Nein,“ süße Irene!“

„Aber Herr von Horwik!“ hatte der Wildfang bei dieser Ueberumpelung aufgeschrien und sich zu sträuben versucht. Doch ihr Widerstand war schwächer und schwächer geworden . . .

So sträubt sich die Liebe, die über sich selbst erschrockene Liebe . . .

Bei dem Ausschrei hatte Kathi sich wieder umgedreht und den einen Eimer auf's neue geschwungen. Doch nun sperrte sie die Augen vor Verwunderung auf, als sie das Fräulein in des Jägers Armen ruhen sah.

(Schluß folgt.)



alber Bähne, als es gestern nachmittag halb 3 Uhr die etwas steigende Brücke vor Klein Ruppurr nehmen sollte. Der Zug war derart besetzt, daß den Lokomotiven die Puste ausging. Die Passagiere wurden aufgefordert auszustiegen. Diese verloren aber den Humor nicht, und halfen dem Zug vom Fleck zu kommen, indem sie ihn schoben. Dann ging die Fahrt flott von Station.

Berlin, 3. Juli. Ueber den tödlichen Unfall des Lieutenants v. Kap-herr berichtet das „Berl. Tagebl.“: Das Regiment Jülicher Husaren, das in Rathenow garnisoniert, lehrte in der Mittagsstunde von einer Feldübungsübung zurück und hatte auf dem Wege zur Kaserne den Bahnübergang dicht am Rathenower Bahnhof zu überschreiten. Die vierte Eskadron, an deren Spitze Premierlieutenant v. Kap-herr ritt, mußte vor dem Bahnübergang, der gerade durch die Barriere gesperrt wurde, Halt machen, weil ein Güterzug im Begriff war, in den Bahnhof einzufahren. Lieutenant v. Kap-herr hielt mit seinem Pferde direkt vor der Barriere, als das Pferd infolge des Pfiffs der Lokomotive plötzlich scheu wurde, über die Barriere setzte und seinen Reiter vor die Räder der Lokomotive auf die Gleise warf. In demselben Augenblick ging der Zug über den Körper des Offiziers hinweg. Als die Maschine zum Stehen kam, zog man aus den Rädern Körperteile und Uniformstücke des Unglücklichen hervor. Premierlieutenant v. Kap-herr war seit fünf Monaten verheiratet. Er gehörte zu den bekanntesten deutschen Herrenreitern.

Berlin, 4. Juli. Aus Travemünde wird gemeldet: An der gestrigen Seeregatta in der Lübecker Bucht nahmen 51 Yachten teil. Während der Fahrt ging zweimal eine heftige Gewitterböe nieder, welche die Segler in starke Gefahr brachte. An Bord des mitgeladnen „Meteor“ befand sich der Kaiser. Die „Juna“ ging um 12 1/2 Uhr als erste durchs Ziel. Gegen 1 Uhr traf die „Hela“ ein und legte gegenüber der „Hohenzollern“ fest. Die Kaiserin reiste kurz nach 1 Uhr mit Hofzug über Schwarzau nach Ploen ab.

Travemünde, 4. Juli. Der Kaiser nahm heute früh das Frühstück auf dem „Meteor“ ein. Die Abreise zur Nordlandsfahrt erfolgte um 10 1/2 Uhr bei günstigen Wetterausichten. Voraussichtlich wird heute abend der Sund passiert.

Berlin, 4. Juli. Aus Washington wird gemeldet: Vom Weißen Haus aus wird bekannt gegeben, daß Sampson am Sonntag in den Hafen von Santiago einbrang und die Flotte Cerveras zerstörte. Das Kriegsdepartement meldet: Die gesamte Flotte mit Ausnahme eines Schiffes ist zerstört. Das Weiße Haus erhielt folgende Depesche Charters: Playa del Este, 3. Juli, früh: Ich verlangte die Uebergabe Santiagos und drohte, die Stadt zu bombardieren; ich glaube, die Stadt wird sich übergeben.

Madrid, 4. Juli. Eine amtliche Depesche aus Santiago meldet: Das Geschwader Cerveras unterhielt ein Stunden langes

Geschüßfeuer und verschwand sodann in westlicher Richtung, von 5 amerikanischen Panzern und mehreren Yachten verfolgt. Die amerikan. Schiffe blieben nachher zurück. Einzelheiten über die Seeschlacht fehlen, indessen ist es dem Geschwader Cerveras gelungen, in einen Hafen an der Südküste von Cuba einzutreffen. Der Kriegsminister glaubt, daß Cervera nach Havanna ging.

New-York, 5. Juli. Dem „Evening Telegram“ wird folgende Darstellung des Ausfalls Cerveras gemeldet: Das Flaggschiff Cerveras eröffnete die Reihe der spanischen Schiffe. Die amerikanischen Schiffe gingen sofort in Stellung, eröffneten aber das Feuer erst, als die Spanier die Hafenausfahrt bereits überwunden hatten. Cervera richtete den Kurs gegen Westen und fuhr so dicht wie möglich die Küste entlang, die „Bisquai“ und „Quento“ folgten dem Admiralschiff; dann kamen die Torpedoboote. Jetzt begannen plötzlich die amerikanischen Schiffe zu feuern. Die Spanier mußten einen wahren Hagel von Kugeln und Granaten aushalten; nichtbestimmter erwiderten die spanischen Schiffe ununterbrochen das Feuer. Als die „Christobal Colon“ zehn Meilen von „Castel Morro“ entfernt war, mußten die Schiffe gegen die Küste abzuweichen, die „Bisquai“ und „Quento“ mußten die Küste ausfallen, welche durch das Abweichen des „Christobal Colon“ entstanden war. Auch sie wurden gezwungen, sich unter dem Feuer des Feindes gegen die Küste zurückzuziehen. Die Schiffbesatzung vollführte Thaten größter Tapferkeit. Die amerikanischen Schiffe litten wenig unter dem Feuer, nur ein Torpedoboot, das der Küste zu nahe kam, flog in die Luft.

### Bermischtes

Die von dem Norddeutschen Lloyd jährlich herausgegebene Liste über den Verbrauch von Proviant u. s. w. an Bord seiner Dampfer zeigt auch für 1897 gewaltige Ziffern. Wir lassen hier einige Angaben der hauptsächlichsten Artikel folgen; verbraucht wurden an Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch zus. 3,707,447 Pfund, ferner 10,414 Schinken, 86,530 Pfd. geräucherter Speck; an lebendem Vieh: Ochsen, Kälber, Schweine, und Hammeln 1220 Stk. Von frischen Fischen wurden 233,543 Pfd. verzehrt, ferner geräucherter Lachs 6007 Pfd., Häringe 7524 Pfd., Austern 267,038 Stk., Hummer und Schildkröten 42,912 Pfd. An G. Nügel finden wir: Butter, Gänse, Capaunen, Hühner, Enten und Kälber zus. 1,98,915 Stk. Reiswird ist mit 11,259 Pfd. ausgeführt. Der Verbrauch an Konserven stellt sich auf ca. 485,000 Büchsen. An Hülsenfrüchten: Erbsen, Bohnen, Reis, Schnittbohnen, Weißbrot, Sauerbrot u. s. w. ergeben sich ca. 890,000 Pfund. Sodann sind zu nennen: 11,258 Barrel Roggen- und Weizenmehl, 174,200 Grau- und Weißbrot, 608,000 Pfund Schwarzbrot, 189,800 Pf. Zwieback, 1,338,200 Citronen, 367,000 Pfund Zucker, 420,000 Liter Milch, 271,800 Viertel Kartoffeln, 454,100 Pfund Butter, 1431 Barrel Salz, 233,800 Pfd. Zwiebeln, 2,009,000 Eier und 14,744,700 Pfund Eis. Daß auch die Getränke an Bord der Lloyd-Dampfer Beachtung finden, zeigen die folgenden Verbrauchsziffern: Champagner

26,000 Flaschen, Rotwein 86,900, Rhein- und Moselwein 88,000, Cognac 14,989 Flaschen, Scherry, Portwein, Madeira, Genevree, Liqueure 43,300 Flaschen, endlich noch 605,000 Liter und 685,000 Flaschen Bier und 165,600 Flaschen Mineralwasser. — Diese Ziffern sprechen am besten dafür, welche außerordentliche Bedeutung der Norddeutsche Lloyd für unser nationales Wirtschaftsleben besitzt und welche riesigen Summen in barem Gelde seitens der Gesellschaft den deutschen Lieferanten in jedem Jahre zufließen.

Prof. Schell über Leichenverbrennung. Der bekannte Professor der katholischen Theologie in Würzburg, H. Schell, schreibt in seiner neuesten Schrift (Die neue Zeit und der alte Glaube): „Die Art der Totenbestattung ist ganz unabhängig vom Glauben an die Auferstehung des Fleisches. Wie sie mit dem Fortschritt der Zeiten eingerichtet wird, ist in erster Linie vom hygienischen Standpunkt aus zu beurteilen. Es gibt kein Recht, die Leichenverbrennung als etwas innerlich Unchristliches zu bekämpfen. Der Religion wird kein Dienst erwiesen, wenn man etwas, was vielleicht doch noch kommt, als unchristlich brandmarkt und im Namen des Christentums bekämpft.“

Die Kaiserin-Witwe von China, von der jetzt wieder öfters die Rede ist, hat eine romantische Lebensgeschichte hinter sich. Sie war das Kind armer Eltern, welche in einer der Vorstädte Cantons wohnten. Allerdings war sie von seltener Schönheit. Als die Eltern nicht mehr wußten, woher sie das tägliche Brot nehmen sollten, meinte die Tochter, das beste sei, sie als Sklavin zu verkaufen. Das geschah. Sie kam zu einem berühmten chinesischen General. Dieser war so entzückt von ihrer Schönheit, ihrer Gemüthsart und ihrem Talent, daß er sie als Tochter adoptierte. Als der General später nach Peking kam, wußte er seinem Herrscher kein besseres Geschenk zu machen, als ihm seine Tochter anzubringen. Das Mädchen wußte auch den Kaiser so für sich zu entflammen, daß er sie zu seiner Gemahlin erhob. Als der Kaiser im Jahre 1861 starb, wurde die einstmalige Sklavin Regentin des größten Reichs.

Ein bekannter Münchener Kammerfänger, dessen Vorliebe die Landwirtschaft ist, wurde von einem unangenehmen Unfall betroffen. Infolge einer Ueberschwemmung traten die Karpfenröche seines Gutes aus und die Insassen suchten das Beste. Als der Künstler händeringend dieses Unglück beklagte, näherte sich ihm ein Bäuerlein, das begütigend meinte: „Ah was, was ist do dabei. Da fahrt morg'n nach Winko, ans Hoftheater, und thuast a paar Schraa, na hast das ganze Gerischt wieder herein.“

## Handels- & Gewerbekammer Calw.

### Öffentliche Sitzung

am Donnerstag, den 7. Juli 1898, vormittags 9 1/2 Uhr.

Tagesordnung:  
Beratung des Entwurfs eines Handelskammergesetzes.  
Der Vorstand:  
Kommerzienrat Joepprich.

### Privat-Anzeigen.

Nächste Woche bacht  
**Laugenbrekeln**  
Bäder Meutcher,  
untere Brücke.

### 2000 Mark

werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Redakt. d. Bl.

### Arbeitshosen,

Schwerster Qualität à M 4. — pr. Stück, empfiehlt

**K. H. Ehmert,**  
Simmozheim.

### Ein kleines Logis

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz, wird auf 1. Okt. gesucht. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

## Café,

roh und gebrannt, in preiswerten Sorten bei

**Emil Georgii.**

Zwei fleißige

### Zungen,

nicht unter 16 Jahren, gesucht.

**H. F. Baumann,**  
mech. Krakenfabrik.

Simmozheim.



Unterzeichneter hat einen schönen schwarzen **Föwenspitzerhund** und zwei 6 Wochen alte **Junge** (Rüde) von demselben sofort zu verkaufen.

Waldmeister **Johs. Nepphun.**

### Ko-hi-nor-

Meisliste sind in sämtlichen Gärten vorrätig in der Buch- und Papierhandlung von **Friedrich Hänsler.**

### Zuckerin-Tabletten

empfiehlt

**R. S. Ehmert,**  
Simmozheim.

### Freundliche Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör bis 1. Oktober oder früher in der Bahnhofstraße zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

### Es wird ein Mädchen oder eine Frau

gesucht den Tag über zu einem Kinde. Zu erfragen bei der Red. ds. Blattes.

### Asphalt,

Dachpappen bester Qualität, Asphaltrohren für Abortleitungen, Isolirpappen, Isolirtafeln, Holzement, Dachtheer, Carbolineum für Holzsanstrich. **Richard Pfeiffer, Feuerbach,** Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik. Lager hält Herr **Hugo Rau, Calw.**

### Ausläufer

im Alter von 14—17 Jahren sucht **Paul Stierle, Pforzheim.**

Wildbad.

### Ein kräftiges Mädchenmädchen

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Lohn monatl. 18 M. **Pfeiffer z. gold. Lamm.**



Breitenberg

Der hiesige

# Militär-Verein

feiert am Sonntag, den 10. Juli, seine

## Fahnenweihe

und ladet hierzu sämtliche Vereine und Kameraden, sowie Freunde und Gönner freundlichst ein.

Vorstand:  
Philipp Adrion.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 7. Juli**, stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum Badischen Hof hier freundlichst einzuladen.

Rösle Benninger.  
Fr. Frank,  
Stadt Musikus.


Alzenberg.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 12. Juli**, stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Löwen hier freundlichst einzuladen.

Michael Förcher.  
Margarethe Ganzhorn.



**KREUZ-STERNSUPPEN** empfiehlt als sehr vorteilhaft für jede Haushaltung in einzelnen Täfelchen à 10 Pf.

Albert Haager.



**Gentner's Wichse** in roten Dosen erzeugt mit wenig Bürstenstrichen prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schatzmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten **Carl Gentner in Göppingen.**

**J. G. Fischer** empfiehlt:

## Good-year-Welt-Herrenstiefel

(Handarbeit nicht nachstehend), braune Herren-, Damen- und Kinderstiefel und Schuhe, Spangenschuhe und Segeltuchschuhe bester Qualität.



Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit des **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**

Man verlange nur **„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.



Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Zellweger'schen Buchdruckerei in Calw. Verantwortlich: Hans Adolff in Calw.

Calw.

## Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung mache die ergebene Anzeige, daß ich mein seither auf dem Marktplatz innegehabtes Geschäft in das von mir gekaufte Haus von Hrn. Krummel, gegenüber dem Waldhorn, verlegt habe.

Für das mir von meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land seither entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Albert Hammer, Konditor,**  
Bahnhofstraße.

Calw.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Stadt und Land erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die

**Konditorei und Spezereiwarenhandlung** der Frau Carl Schnauffer Wwe. am Markt hier

übernommen habe. Es soll mein eifriges Bestreben sein, eine werthe Kundschaft durch vornehmlich gute Ware und billige Preise zur vollen Zufriedenheit zu bedienen und das Geschäft im alten guten Ruf zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtend

**Peter Weiler,**  
Konditor.

## Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern von Stadt und Land zur Anzeige, daß ich von jetzt ab im Hause des Hrn. Steinhauer Schrof, neben Hrn. Leinfabrikant Kohler, wohne. Da es auch künftig wie bisher mein Bestreben sein wird, gute und saubere Arbeit zu liefern, bitte ich, das seitherige Zutrauen mir auch in diesem Hause zu schenken.

Achtungsvoll

**Lud. Schlaich jr., Schuhmacher.**

Rein Lager in

## Rosinen und Corinthen

empfehle zu den billigsten Tagespreisen.

D. Herion.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit,

unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

— Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen. —

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: in Calw: **Emil Georgii, Kaufmann, Emil Staudenmeyer, Verv.-Aktuar,** in Liebenzell: **Gustav Veil.**

## EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei J. N. Demmler, Konditor und A. Haager, Konditor in Calw.

Liebenzell.

**2 Maurer, sowie 3-4 Erdarbeiter**

finden sofort Beschäftigung im Kohlbad thal.

**Gottl. Hafner,**  
Maurermeister.

## Ungar. Zuchtthühner,

schönste Winterleger; gesunde, kräftige Tiere; Farbe des Eies fieders mögl. nach Wunsch; lebende Ankunft garantiert u. zw.:

8 St 2/monatliche für K 8.—

7 " 3 " " " 7.25.

6 " 4 " " " 7.—

offeriert **Armin Baruch, Worschetz** (Ungarn).

Der neue von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart herausgegebene „Witz-Fahrplan“ ist in Bezug auf Uebersichtlichkeit der beste und dazu der billigste aller bisher erschienenen Fahrpläne.

Zu beziehen à 10 Pf von der Druckerei dieses Blattes.